

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93/94 (1929)**

Heft 19

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Zu Prof. Dr. A. Stodolas 70. Geburtstag. — Hölzerne Strassenbrücke über die Aare bei Bremgarten-Bern. — Eidgenössisches Amt für Wasserwirtschaft. — Wettbewerb für eine reformierte Kirche mit Kirchengemeindehaus in Zürich-Unterstrass. — † Emil Blum (mit Tafel 18). — Zur Zürcher Eingemeindungsfrage. —

Mitteilungen: Chemische Verfestigung des Baugrundes. Dieselmotor-Personenschiff „Oesterreich“ auf dem Bodensee. Basler Rheinhafenverkehr. Eine Fachtagung über Schmelzen und Giessen. Gottfried Semper. — Wettbewerbe: Kirche mit Kirchengemeindehaus in Zürich-Unterstrass. — Literatur.

Band 93

Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 19



Stodola im Zeichensaal, 1919. (Aus der „Festschrift“.)

Zu Prof. Dr. A. Stodolas 70. Geburtstag.

Ihrem verehrten Lehrer und Freund Aurel Stodola bieten Schüler und Kollegen zum siebzigsten Geburtstag (am 10. Mai) einen schönen Festband wissenschaftlicher Arbeit, als Zeichen der Huldigung und des Dankes für alles, was ihnen der Gefeierte an Wissen und Anregung gegeben. Darüber hinaus entbieten ihm aber Tausende in herzlicher Teilnahme ihren dankbaren Glückwunsch.

In glücklichem erinnern denken wir an die schönen Zeiten zurück, die wir in Zürich zubringen durften, und wir empfinden dabei deutlich, wie sehr die überragende Persönlichkeit unseres Lehrers Stodola im Mittelpunkt unseres studentischen Erlebens stand, nicht nur als technischer Lehrer und Wissenschaftler, sondern als die Persönlichkeit, die massgebenden Einfluss auch auf die Charakterentwicklung seiner Schüler ausübte. Wir sehen die vornehme Art Stodolas, der jede Arbeit ernst behandelt, der aber auch jeden Menschen ernst nimmt und zu verstehen sucht, mit dem er zu tun hat, und wäre er noch so jung. Nur schon diese seine seriöse Art vertrieb alles Schulmässig-Autoritäre, sie verunmöglichte Nachlässigkeit und Undiszipliniertheit in der Arbeit, und machte dem Schüler Präzision zur Pflicht. Stodolas Achtung vor der Persönlichkeit des Andern macht es erklärlich, dass der grosse Gelehrte im Zeichensaal sich zu seinen Schülern setzen und sich wie ein älterer Kollege mit ihnen über ihre Probleme beraten konnte. Mit verblüffend scharfem Blick erkannte er die Absichten und Fähigkeiten seiner Schüler, verstand er es, gute Ansätze zum Reifen zu bringen und Fehler mit taktvoller Rücksicht auf die Persönlichkeit aufzudecken und zu erledigen. Bei dieser gemeinsamen Arbeit festigte sich das Selbstvertrauen des jungen Ingenieurs, es bildete sich ein selbstverständliches Pflichtgefühl, und es gedieh die Lust und Fähigkeit zu selbständiger Arbeit, sodass nicht selten schon von Studenten brauchbare wissenschaftliche Beiträge geleistet wurden.

Diesen engen Verkehr über technische Dinge und Schule benützte Stodola gerne, um den Studierenden auch persönlich näher zu kommen. In eingehenden Gesprächen versuchte er, das geistige Leben der jungen Kommilitonen kennen zu lernen, zu erfahren, wie die Jugend dachte, und dann auch seine eigene, wohlwogene Meinung zu vertreten, ohne aber sie dem Jüngeren aufzudrängen. Bei

solchen Gesprächen wurden besonders sympathische Eigenschaften Stodolas offenbar, sobald nur eine gleichgestimmte Saite im jungen Freunde ansprach. Es ist ein Hauptzug seines Wesens, alle Dinge in einem grösseren Zusammenhang zu sehen, und so ist es nicht verwunderlich, dass man sehr bald über philosophische Probleme, über soziale Fragen, allgemeine Unterrichtsangelegenheiten und allgemeine naturwissenschaftliche Dinge, und ganz besonders häufig über Musik sprach. Hier mag nur kurz erwähnt werden, dass Stodola mit Ueberzeugung für die Grösse Bruckners auch öffentlich eintrat zu einer Zeit, als dieser von der Fachkritik noch abgelehnt oder übergangen wurde.

Wer so seinen Lehrer Stodola näher kennen durfte, erlebte tiefgreifende und für das ganze Leben richtunggebende Eindrücke, und es entstanden daraus glückliche Beziehungen, die über die Studienzeit hinaus dauerten und in lebendige Freundschaft übergingen. Diese Freunde wünschen heute ihrem verehrten Lehrer von Herzen Glück und sie danken ihm für alles, was er ihnen als Gelehrter als Freund und Mensch gegeben hat.

P. Faber,

*

Diesem Ausdruck des Dankes schliessen sich auch Herausgeber und Redaktion der „Schweiz. Bauzeitung“ an, der Stodola von jeher ein hoch geschätzter Mitarbeiter und treuer Freund war. Gerade seine weiblickende Einstellung zur Gesamtheit der Lebensprobleme, frei von aller wissenschaftlichen Einseitigkeit, kennzeichnet ihn als den Typus des wahrhaft gebildeten Ingenieurs, wie er schon dem Gründer unseres Blattes vorschwebte. Möge solche Universalität im Geistigen und Menschlichen noch lange unter uns weiterwirken.

Carl Jegher.

Aus der Festschrift zu Stodolas 70. Geburtstag.

Die erste wissenschaftliche Arbeit, mit der Stodola kurz nach seiner Berufung nach Zürich (1892) an die Öffentlichkeit trat, war eine Studie über die Regelung von Turbinen.¹⁾ Er zeigte, wie ein Regelungssystem, bestehend aus Turbine, Regler, Servomotor und Leitungen, mathematisch auf Stabilität untersucht werden kann. Aus den Bewegungsgleichungen der einzelnen Teile stellte er erstmalig die Bewegungsgleichung für das ganze System auf, wobei er die Rechnungsgrössen in genialer Weise so wählte, dass die Gleichungen handlich und übersichtlich wurden. Prof. Hurwitz verdankte er dann eine besonders elegante Methode, die es ermöglichte, lediglich aus den Koeffizienten des erhaltenen Systems simultaner, linearer Differentialgleichungen festzustellen, ob die Lösung der Gleichungen eine gedämpfte oder ungedämpfte Schwingung darstellt, d. h. ob das betrachtete Regelungssystem stabil oder instabil ist. Eine Bestätigung für die Richtigkeit des Stodolaschen Ansatzes ergaben die an einer hydraulischen Anlage in Genf von ihm durchgeführten Versuche.

Eine weitere Arbeit, betitelt „Das Siemenssche Regulierprinzip und die amerikanischen Inertie-Regulatoren“, betraf ebenfalls das Gebiet der Regler.²⁾ Zu den älteren Veröffentlichungen gehören auch die Berichte über die Dampfmaschinen an den Ausstellungen in Genf 1896³⁾, Paris 1900⁴⁾ und Düsseldorf 1902⁵⁾. Erst heute, zur Zeit des Hochdruckdampfes und der Hochüberhitzung, versteht man so recht die Ungeduld, die Stodola schon damals wegen des

¹⁾ „S. B. Z.“ Band 22, S. 113 u. ff. (Oktober/November 1893), ferner Bd. 23, S. 55 (24. Febr. 1894) sowie S. 108 u. 115 (April/Mai 1894) Red.

²⁾ „S. B. Z.“ Band 33, S. 178 (20. Mai 1899). Red.

³⁾ „S. B. Z.“ Band 29, S. 71 u. ff. (März 1897). Red.

⁴⁾ „S. B. Z.“ Band 36, S. 159 u. ff. (Okt./Dez. 1900). Red.

⁵⁾ „S. B. Z.“ Band 40, S. 114 (13. September 1902). Red.